

# Buchbesprechungen

Autor(en): **Ziegerer, Ludwig / Gisler, Nikolaus / Karrer, Kilian**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **81 (2004)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Buchbesprechungen

---

Gianfranco Ravasi: **Du hörst doch mein Rufen?** Mit Psalmen beten. Neue Stadt, München 2000. 128 S. Fr. 19.80.

Die Psalmen sind das Gebetbuch der Bibel schlechthin. Doch vielen Menschen bleibt diese Sammlung von einzigartigen Gebeten weitgehend verschlossen, wenn ihnen nicht jemand einen Schlüssel zur Hand gibt, mit dem die Tür zur Welt der Psalmen aufgeschlossen werden kann. Der Exeget und Psalmenspezialist ermöglicht mit seinem Büchlein, in dem 40 ausgewählte Psalmen erklärt werden, einen Zugang. In einer einfachen Sprache erschliesst er einem breiteren Leserkreis Hintergründe und fremd gewordene Bilder des jüdisch-christlichen Gebetsschatzes. Die behandelten Psalmen sind nach den klassischen Gattungen (Dank, Klage, Vertrauen, Wallfahrtslieder usw.) thematisch zusammengefasst. Möge das empfehlenswerte Bändchen viele ermutigen, sich in Freude wie in Not mit den Psalmen an Gott zu wenden.

P. Ludwig Ziegerer

Herbert Haag: **Auferstehen – frei werden.** Predigten für die Fasten- und Osterzeit. Paulus, Fribourg 2002. 160 S. Fr. 25.–.

Herbert Haag kennen die meisten eher als streitbaren Theologen und weniger als Prediger. Der vorliegende Band enthält Predigten aus seinem Nachlass (gehalten im Zeitraum 1965–1999). Auch wenn sich sein Stil und seine Sprache im Laufe der drei Jahrzehnte änderte, so zieht sich sein Engagement für eine menschenfreundliche und freiheitliche Kirche wie ein roter Faden durch seine Predigten. Je älter der Autor wird, desto vehementer tritt er für diese Anliegen ein, aber immer in einer Sprache, die man auf der Kanzel sprechen darf. Allen seinen Gegnern seien diese Predigten zur Lektüre empfohlen. Sie vertiefen die zentralen Themen im Osterfestkreis rund um Tod und Auferstehung Jesu. Haag vertritt eine geerdete Spiritualität, die sich an der Botschaft der Bibel und an der liturgischen Tradition der Kirche orientiert.

P. Ludwig Ziegerer

Joachim Wanke: **Lasst uns das Licht auf den Leuchter stellen.** Impulse für Christen. Benno, Leipzig 2001. 112 S. Fr. 19.80.

Der Erfurter Bischof und Vorsitzende der Pastorkonferenz der Deutschen Bischofskonferenz setzt sich mit höchster Kompetenz mit Fragen des Kircheseins in einem glaubensfernen gesellschaftlichen Kontext auseinander.

Unter den Haupttiteln «Kirche in der Midlifecrisis», «Erneuerung durch Nachfolge» und «Kirche leben – Aufgaben und Herausforderungen» analysiert er die gegenwärtige Situation der Kirche, zeigt, wie durch Nachfolge wahrhaft Erneuerung geschieht und welche Konsequenzen sich daraus für das kirchliche Leben ergeben. Man spürt, dass der Bischof die Situation in seiner ostdeutschen Diözese reflektiert, also eine Realität, die uns immer mehr einholt, weil sich das Volkskirchentum in unsern Breitengraden in Kürze aufgelöst haben wird. In dieser für viele unberuhigenden Situation macht der Bischof Mut und zeigt auch das Potenzial auf, das in jeder Krise steckt. Ein lesenswertes Buch für alle, die an der Zukunft der Kirche zweifeln. P. Ludwig Ziegerer

Willigis Jäger: **Kontemplation.** Gott begegnen – heute. Herder, Freiburg i.Br. 2002. 167 S. (Herder-Spektrum 5278). Fr. 16.50.

Der bekannte Meister der Kontemplation fasst in diesem Buch kurz und gut verständlich zusammen, was ihm im Lauf des Lebens auf der Suche nach Gott wichtig geworden ist. Im ersten Teil beschreibt der Autor Schritt für Schritt seinen Weg der Kontemplation, angefangen bei Körperhaltung und Atem, vom Loslassen und sich Einlassen auf das Geheimnis des Göttlichen. Der zweite Teil enthält eine Sammlung wichtiger Texte von christlichen Autoren zum Thema sowie einige Erfahrungsberichte. Das Buch zeigt, dass unsere christliche Tradition reich ist an Kontemplationserfahrungen und wir gar nicht erst in den östlichen Religionen nach Kontemplationspraktiken suchen müssen.

P. Ludwig Ziegerer

Silvia Ostertag: **Lebendige Stille.** Einstimmung und Einübung. Vorwort von Willigis Jäger. Herder, Freiburg i.Br. 2002. 128 S. (Herder Spektrum 5293). Fr. 14.20.

Nicht mehr über den Alltag stolpern, sondern plötzlich durch ihn hindurchsehen. Erfahrungen aus der Stille und der Kontemplation hat Silvia Ostertag in diesem Buch zusammengetragen. Das Buch ist keine Anleitung zur Meditation, sondern ein Leitfaden, mittels dem man prüfen kann, ob die eigene Wegrichtung stimmt. In einer knappen Einleitung versucht Silvia Ostertag, Allgemeines über Sitzen in der Stille zu sagen. Die darauf folgenden kurzen Texte, Gedichte und Zeichnungen, unter den Themen «Wie», «Worum es geht» oder «Besondere Zeit» gesammelt, haben eines gemeinsam: Sie zeugen davon, dass Silvia Ostertag nicht nur auf die Stille, sondern auch auf die Sprache gehört hat. In ihren Texten geht es dabei nicht um Sentimentalitäten oder Ratschläge, es gelingt ihr vielmehr, sich einem neuen ernsthaften Sprechen über Erfahrungen des spirituellen Weges anzunähern. Das Lesen eines ihrer Gedichte kann schon zur Ruhe führen, eine Einstimmung geben, der eine Meditation folgt oder die zum Nachdenken über den eigenen Lebensweg anregt.

P. Nikolaus Gisler

Martin Spiewak: **Wie weit gehen wir für ein Kind?** Im Labyrinth der Fortpflanzungsmedizin. Eichborn, Frankfurt am Main 2002. 255 S. Fr. 39.90.

Dieses Buch schockiert. Nicht, dass es der Autor darauf abgesehen hätte. Nein, aber die in erzählerischer Folge

verständlich und informativ dargelegten Tatsachen erschüttern die heute allgemein verbreitete Meinung bezüglich der menschlichen Fortpflanzung. Da ist zuerst einmal die Erkenntnis, wie viele Paare unter Kinderlosigkeit leiden und wie viel Leid bis zur eventuellen Geburt des ersehnten eigenen Kindes durchlitten wird. Da ist aber auch die (ironische) Erkenntnis, wie viel Leid die Menschen selber verursachen. Offensichtlich ist unser Körper von Natur aus auf eine andere «Familienplanung» eingestellt als die heutige westliche Gesellschaft mit ihrer so stark gewichteten Selbstverwirklichung und beruflichen Gleichstellung der Frauen: Wenn es nach der biologischen Uhr am günstigsten und sichersten wäre, passt das Kinderkriegen nicht in die individuelle Planung. Später verringert sich die Chance einer Schwangerschaft rasant, wobei das Risiko entsprechend zunimmt, dass das Kind nicht ganz gesund ist. Diesen und anderen biologischen Gegebenheiten zum Trotz hat die Wissenschaft seit den 1970er-Jahren Mittel und Wege gefunden, die Fortpflanzung effektiv zu einer Industrie zu machen, für die keine natürlichen Grenzen mehr gelten. Dabei wird im Wettbewerb um Patientinnen auch die Erfolgsquote geschönt und alles, was möglich ist, ohne ethische Skrupel auch angeboten und gemacht, zumindest in den USA. Entgegen den sonst geltenden Vorsichtsstandards wurden in der Fortpflanzungsmedizin neue Methoden denn auch ohne erwiesene Unbedenklichkeit, eigentlich fahrlässigerweise, gleich bei Patientinnen angewandt. Ein anderer grosser Skandal ist die Vernachlässigung der psychischen Befindlichkeit der Patientinnen, gerade bei negativem Ergebnis der Behandlung. Erst in neuerer Zeit versucht man, die Menschen ernster zu nehmen und ihnen im Umgang mit ihren Problemen und der seelischen Belastung zu helfen. Das Buch beschreibt in sehr objektiver Weise die oft widersprüchlichen menschlichen und technischen Seiten der heutigen Fortpflanzungsmedizin. Die heute vielerorts geführten Diskussionen um Embryonenschutz, PID usw. werden in ihrem Zusammenhang verständlich. Leider beschleicht einem nach der Lektüre das ungute Gefühl, dass durch die Einführung der In-vitro-Fertilisation (Befruchtung ausserhalb des weiblichen Körpers) der Damm schon lange gebrochen ist. Bis jetzt wurden nämlich noch alle gesetzlichen Beschränkungen neuer (Fortpflanzungs-)Techniken schon bald Makulatur! Dieses Buch mit seinem hilfreichen Glossar sowie weiterführenden Verbindungen im Internet und Literaturangaben ist ein Muss zur umfassenden Bewusstseinsbildung über dieses aktuelle Thema. Es ist zu wünschen, dass der Schock viele noch verschlossene Augen öffnet.

P. Kilian Karrer

Alexander Schmemmann: **Aufzeichnungen 1973–1983**. Aus dem Amerikanischen von Wolfgang Berger. Überarbeitet und herausgegeben von der Johannesgemeinschaft. Johannes Verlag Einsiedeln, Freiburg i.Br. 2002. 512 S., illustriert. Fr. 51.–.

Vater Alexander Schmemmann war Priester der orthodoxen Kirche von Amerika, lange Jahre Professor und Dekan des St.-Vladimir-Seminars in New York und fruchtbarer theologischer Schriftsteller. Er stammte aus

einer russischen Familie aus Estland, wuchs aber im «Russischen Paris» der Emigranten auf und zog später mit seiner Frau nach Amerika. 1983 verstarb er erst 62 Jahre alt an einem Krebsleiden. Diese Aufzeichnungen geben zum Teil sehr persönliche Einblicke in die Gedanken und die Gefühlswelt von Vater Alexander. Sie geben aber auch den Blick frei auf die engeren und weiteren zeitgeschichtlichen Ereignisse seines Lebens. Vor allem aber lassen sie uns teilnehmen an seinem Ringen, ja sogar Leiden mit und in der Kirche. Sein Blick geht dabei immer wieder über die Grenzen der eigenen Konfession hinaus, auch wenn die eigene orthodoxe Gläubigkeit immer durchscheint und alles prägt. Gerade diese seine Gläubigkeit lässt ihn zum Teil sehr kritisch die eigene Kirche beziehungsweise die starren Fronten zwischen «Russen» und «Amerikanern» in derselben sowie eine auch unter Orthodoxen verbreitete Religiosität beurteilen, die mit Jesus Christus nichts zu tun hat. Auf der anderen Seite lassen uns die Aufzeichnungen teilhaben an seiner Freude, die oft bei Kleinigkeiten aufbricht. Vor allem in der Feier der Liturgie und in der Schönheit der Natur findet er seinen Lebenssinn und erfährt er Gott. Sein Leben, wie es uns in diesen Aufzeichnungen begegnet, war geprägt von der lebenslangen Suche nach dem Eigentlichen, nach dem Sinn von allem, von dem er wusste, dass es «anderswo» ist. Man muss von einem lebhaften eschatologischen Bewusstsein, das um die noch ausstehende Vollendung durch Gott weiss, bei Vater Alexander reden, dessen Fehlen er als eines der Grundprobleme im gegenwärtigen kirchlichen Leben empfand. Viele seiner Gedanken sind kleine theologische Abhandlungen und von einer Aktualität und Tiefe, dass man sich

## CD mit dem Mariasteiner Chorgebet

### «Eine Lücke ist geschlossen»

So schrieb uns eine Pilgerin, nachdem sie sich die neue CD mit Teilen des Mariasteiner Chorgebets angehört hatte. Von vielen Seiten durften wir Dank und Anerkennung entgegennehmen für das gelungene Werk. Die CD enthält die Laudes (Morgengebet), die Vesper und die Komplet (Nachtgebet); Dauer: 72 Min.

Die CD ist für Fr. 30.– an der Klosterpforte und in der Pilgerlaube erhältlich. Sie kann auch gegen Rechnung bestellt werden (info@kloster-mariastein.ch oder schriftlich bei P. Armin Russi; inkl. Verpackung und Versand Fr. 33.–; Ausland: Fr. 37.–/ Euro 25.–).

wünschen würde, sie dank einem systematischen Register gezielt wieder auffinden zu können. Nicht nur ostkirchlich Interessierte lesen sie mit Gewinn. P. Kilian Karrer

**Die Geschichte der christlichen Spiritualität.** Zweitausend Jahre in Ost und West. Aus dem Englischen von B. Schellenberger. Herausgegeben von Gordon Mursell. Kreuz, Stuttgart 2002. 384 S., illustriert. Fr. 69.–.

Wie soll man auf knapp 400 Seiten die 2000-jährige Geschichte der verschiedensten Erscheinungsformen christlicher Gläubigkeit systematisch darstellen? Ein Beispiel ist das vorliegende Buch. Natürlich konnte nicht alles so ausführlich beschrieben werden, wie es der Fülle und Weite des Themas angemessen wäre. Das Buch behandelt in zehn Beiträgen Jesus und die Ursprünge der christlichen Spiritualität, die frühen Kirchenväter, die keltische und angelsächsische Spiritualität, Heilige und Mystiker im abendländischen Mittelalter, die ostkirchliche Tradition, die russische Tradition, die protestantische Tradition in Europa, katholische Heilige und Reformen, den anglikanischen Geist, die protestantische Tradition in Amerika und Spiritualitäten des 20. Jahrhunderts. So ist dieses Buch ein handlicher Kompromiss zwischen einer kurzen Einführung und einem dicken Lexikon. Anhand zahlreicher Porträts spiritueller Persönlichkeiten wird versucht, einen Überblick über das unermessliche Feld der christlichen Spiritualität zu geben. Dank den hervorragenden Autoren gelingt das auch durchgängig. Daneben kommt allerdings die historische Gesamtschau etwas zu kurz. Auch fundamentale Themen für jede christliche Form des Glaubenslebens wie zum Beispiel die Bibel und ihre Lektüre, die Lectio divina, oder das persönliche und gemeinschaftliche Gebet, die Liturgie mit der Eucharistiefeier, das Leben aus der Taufe und das Streben nach Heiligkeit, oder die Nächstenliebe und Armenfürsorge werden nur innerhalb einzelner Porträts erwähnt, aber nicht eigens thematisiert. Die Geschichte der christlichen Spiritualität schlechthin, wie es der Buchtitel zu beanspruchen scheint, ist dieses Buch dann doch nicht. Das schmälert seinen Wert keineswegs. Der informative Text und die gut ausgewählten Bilder bieten zugleich reiche Information und Anregung, die eigene Form des Glaubenslebens und die der Mitmenschen besser zu verstehen und sich davon immer wieder neu inspirieren zu lassen. P. Kilian Karrer

Peter Trummer, Josef Pichler (Hrg.): **Kann die Bergpredigt Berge versetzen?** Mit Beiträgen von Franz Alt u. a. Styria, Graz 2002. 277 S. Fr. 41.80.

Josef Pichler (1967), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für neutestamentliche Bibelwissenschaft in Graz, und Peter Trummer (1941), Lehrer am genannten Institut, schenken uns hier eine Veröffentlichung, in der 21 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Religion zeigen, dass die Bergpredigt auch im 21. Jahrhundert ungebrochen Kraft ausstrahlt. Die Beiträge behandeln Themen wie «Politik der Bergpredigt», «Bergpredigt und Globalisierung», «Widerspruch und Konnex» (Hannes Androsch). – Johannes B. Bauer, Exeget und Patristiker, Herausgeber des «Bibeltheologischen Wörterbuches», zeigt in seinem Beitrag, woraus christliche Weisheit schöpft («Der stille Weg nach oben», gem. Mt 7,14). – Alexander Van der Bellen (1944), Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien, spricht von der Ermutigung zu politischem Handeln. – Ingo Broer, Professor für Neues Testament an der Universität Siegen, behandelt «Die Weisung Jesu und die Treue der Kirche am Beispiel der Frauenordination». – Kurt David Brühl (1929), Ehrenpräsident der israelitischen Kultusgemeinde Graz, kommentiert die Bergpredigt aus jüdischer Sicht. – Erhard Busek (1941), ehemaliger Vizekanzler und Minister für Wissenschaft und Unterricht, erörtert die Thematik «Zeitgeist und Glauben». – Paul Chaim Eisenberg (1950), Oberrabbiner von Österreich, orientiert über «Jüdischen und christlichen Gottesdienst». – Irma Fischer (1957), Inhaberin des Lehrstuhls für Altes Testament und theologische Frauenforschung an der Universität Bonn, gibt Einblick in das Thema «Offenbarung auf Bergen. Die Weisung für Israel, die Völker und das Christenvolk». – Susanne Grillmayr-Bucher (1962), Theologin und Germanistin in Erfurt, ist «Auf der Suche nach Frauenspurten in der Bergpredigt». – Helmut Konrad (1948), Professor für Allgemeine Zeitgeschichte und der Wissenschaft, den Künsten und der Küche zugetan, schrieb die «Anmerkungen eines Agnostikers zur Bergpredigt». – Franz Küberl (1948), Präsident der Caritas Österreich, berichtet über «Caritas und Bergpredigt». – Johannes Marböck (1935), Professor für Altes Testament in Graz, äussert sich über «Lohn – Verdienst – umsonst? Stationen eines Gespräches im Alten Testament». Herausgeber Pichler erörtert das Thema «Bergpredigt

**Druckerei Bloch AG**

Christophorus – Verlag



**701 19 00**

Gewerbehau im Tal  
Talstrasse 40  
4144 Arlesheim  
Telefon 061 · 701 19 00  
Telefax 061 · 701 19 07

in Bewegung». – Wilhelm Pratscher (1947), Professor für Neues Testament an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Wien, behandelt «Die Seligpreisungen im Rahmen der Bergpredigt». – Katja Sindemann (1969), Religionswissenschaftlerin mit Schwerpunkt asiatische Religionen, insbesondere Buddhismus, schreibt: «So sprach der Erhabene. Bergpredigt und buddhistische Lehre». – Michael Steiner (1951), Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz, schreibt über «Die grösste Rede der Welt im virtuellen Spiegel der Weltpresse». – Emmerich Tálos (1944), Professor für Politikwissenschaft an der Universität Wien, erörtert «Option für Arme und Bedürftige. Sozialbotschaft heute». – Mitherausgeber Trummer zeichnet für den Beitrag «Bergpredigt neu übersetzt». – Karl M. Woschitz (1937), Professor für Religionswissenschaft und biblische Theologie, sinnt nach über «Gesetz und Stimme des Herzens. Ein religionswissenschaftlicher Vergleich». – Franz Zeilinger (1934), Professor für neutestamentliche Bibelwissenschaft in Graz, verleiht Einblick in «Die Reden Jesu im Matthäusevangelium». – Der Band «Kann die Bergpredigt Berge versetzen?» mit seinen vielfältigen Beiträgen beantwortet diese Frage mit einem klaren Ja. Jeder, der sich mit der Bibel beschäftigt, sei es als Theologe, Seelsorger oder als Katechet und Katechetin, wird wertvolle Anregungen empfangen. Das Sammelwerk dürfte in keiner Pfarrbibliothek oder katechetischen Ausleihstelle fehlen.  
P. Placidus Meyer

Andreas Knapp: **Weiter als der Horizont.** Gedichte über alles hinaus. Echter, Würzburg 2002. 72 S. Fr. 22.70.  
Die meisten der recht leise daherkommenden 60 Gedichte nehmen feinsinnig Bezug zu einer biblischen Szene, beginnend mit der Genesis, endend mit dem neuen Himmel und der neuen Erde in der Offenbarung des Johannes. Aus den Gedichten spricht eine existenzielle Verbundenheit mit der Heiligen Schrift. Man spürt, dass beim Dichter die biblischen Texte Teil des eigenen Lebens geworden sind und er deshalb sein Leben auch in der Schrift wiederfindet. Es ist nicht anders möglich, als dass diese Gedichte eine Frucht des Gebetes sind – des Gebetes mit der Heiligen Schrift. Und dem Urteil von Melanie Wolfers im Nachwort darf man sich ruhig

## Öffnungszeiten der Klosterpforte

### An Sonntagen:

7.15–9.15 Uhr; 10.30–12.15 Uhr  
14.00–14.45 Uhr; 15.45–17.45 Uhr

### An Werktagen:

8.00–8.45 Uhr; 10.00–12.00 Uhr  
14.00–14.55 Uhr; 15.30–17.45 Uhr

anschliessen: «Jedes Gedicht eine Anstiftung zum Gebet!»  
(S. 70).  
P. Leonhard Sexauer

Henri J. M. Nouwen: **Nimm sein Bild in dein Herz.** Geistliche Deutung eines Gemäldes von Rembrandt. Übertragung ins Deutsche von Ulrich Schütz. 13. Aufl. Herder, Freiburg i. Br. 2003. 171 S., farbig illustriert. Fr. 34.90.

Eines Tages begegnete Nouwen einem Poster, auf dem Rembrandts «Rückkehr des Verlorenen Sohnes» abgebildet war. Diese Begegnung löste, nach Nouwens eigenen Worten, «in mir ein langes Abenteuer aus». Er erstand sich ein gleiches Poster und hatte später die Gelegenheit, in der Ermitage in Sankt Petersburg das Original zu sehen und zu betrachten. Er konnte sich, begünstigt durch Beziehungen, eingehend mit dem Bild und parallel dazu mit dem biblischen Gleichnis (Lk 15,11-32) beschäftigen und fand Parallelen zu seinem Leben. Schrittweise dürfen wir in diesem Buch seinen Gedanken folgen, die sich auf den jüngeren Sohn, den älteren Sohn und den Vater beziehen. In seinen Überlegungen führt er aber auch zum Künstler und dessen Leben, das er auf Grund von Publikationen kennen lernte. Seine Überlegungen werden zu Deutungen des Gemäldes und des Gleichnisses, und wir erfahren Ereignisse und Erfahrungen aus Nouwens Leben. Ausschnittweise sind Abbildungen aus dem Bild Rembrandts in das Buch ein-



Ihr Partner  
für Netzwerk und Kommunikation



**Individuelle EDV-Betreuung**

Allmendweg 61, CH-4242 Laufen  
Tel. 061 761 71 07, Fax 061 761 71 12

gefügt und begünstigen das Verständnis für die Erklärungen. Der Autor versucht jeweils aufzuzeigen, dass alle drei Gestalten – der jüngere und der ältere Sohn und der Vater – in seinem Leben und wahrscheinlich im Leben eines jeden Christen eine Rolle spielen, und dass sich ihr Verhalten in einzelnen Lebensabschnitten menschlichen Lebens widerspiegelt. Dieses Buch gehört zu den seltenen Büchern, die man nicht nur einmal liest und dann in die Bibliothek stellt; es begleitet einen, man liest wieder darin und legt es in Reichweite ab.

P. Augustin Grossheutschi

Vinzenz Felder: **Sterbenskrank und nicht allein.** Ein Ratgeber für Angehörige und Freunde. Ko-Autorin: Claudia Wartmann; Fotos: Judih Stadler; Interviews: Monique Henrich. Ed. Sternenvogel, Feldmeilen 2003. 119 S. Fr. 29.80.

Vinzenz Felder, Priester des Bistums Basel, war nach einer fachlichen Ausbildung zwanzig Jahre als Spitalpfarrer in Baden tätig. Im Laufe der Zeit veröffentlichte er drei Bücher, in denen er von seinen Begegnungen und Erfahrungen am Krankenbett berichtete (Kanisius-Verlag; alle drei vergriffen). Nun liegt ein neuer Band vor, in dem der Autor über seine zahlreichen Begegnungen mit Sterbenden berichtet, Begegnungen, die, wie er selber sagt (S. 6), «mein Leben bereichert und beglückt» haben. Das Buch versteht sich, vom Untertitel her als Ratgeber. Jede und jeder von uns kann in die Lage kommen, am Bett von schwerstkranken und sterbenden Angehörigen und Bekannten zu stehen. Verlegenheit, Angst, Unsicherheit, Verwirrung begleiten uns nicht selten in solchen Situationen. Darauf geht das Buch ein und zeigt anhand von konkreten Beispielen und klaren Hinweisen, worauf man achten und wie man sich verhalten soll. Sterbende «senden Signale» aus durch Körperhaltungen, Gesten, Worte, Schweigen. An den Umstehenden ist es, diese zu verstehen und zu deuten und entsprechend zu reagieren. Als erstes ist eine einfühlsame Ehrlichkeit gefordert. In seinem langjährigen Wirken als Spitalseelsorger hat Felder die Sprache der Sterbenden verstehen gelernt und was er gelernt hat, das gibt er im vorliegenden Buch weiter, das einen eigenen Wert hat und zu gegebener Zeit von grossem Nutzen sein kann.

P. Augustin Grossheutschi

Elftraud von Kalkreuth: **Auf dem Weg mit Sterbenden.** Alles hat seine Zeit. Grünewald, Mainz 2001. 168 S. Fr. 23.50.

Die Autorin, seit etlichen Jahren ehrenamtlich tätig in der Hospizbewegung, legt ihren Darlegungen das Wort des Predigers zu Grunde (Kohélet 3): «Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit...» Diese weise Bescheidung auf das, was hier und jetzt an der Zeit ist, wirkt sich wohltuend aus. Der Autorin geht es zuerst darum, dass die Person, welche die Aufgabe der Sterbebegleitung übernimmt, sich ehrlich auseinander setzt mit den eigenen Vorstellungen, Ängsten und Erwartungen bezüglich Sterben und Tod. Nur wer bereit ist, sich der eigenen Endlichkeit zu stellen, wird auch im Stande sein, Schwerkranken und Sterbende auf ihrer letzten Wegstrecke zu begleiten. Die Verfasserin betont, wie wichtig es ist, den Menschen, der in absehbarer Zeit sterben wird, in seinem Selbstbestimmungsrecht und seiner Eigenart zu respektieren. Das bekannte Phasenmodell (nach Kübler-Ross) kann dabei eine Verstehenshilfe bieten, darf aber nicht dazu verleiten, den Menschen in ein Schema zu pressen. Vielmehr geht es darum, ihm seinen höchst persönlichen Weg zu belassen, ihn zu begleiten, nicht zu bevormunden. Eindrücklich, wie die Autorin immer wieder auf eigene Erfahrungen und konkrete Beispiele zurückgreift, die Aufmerksamkeit auch auf scheinbar Nebensächliches lenkt, ohne Berührungsängste auch heikle Fragen anspricht (aktive Sterbehilfe, Nähe und Distanz, Verwirrtheit, Aggressivität...) und auch mit der religiösen Dimension des Sterbens behutsam umgeht. Das empfehlenswerte Büchlein kann eine grosse Hilfe sein für alle, die freiwillig oder unfreiwillig mit Sterbebegleitung zu tun haben. Es ermutigt, sich möglichst unkompliziert und im Vertrauen auf die eigene menschliche Kompetenz auf diese anspruchsvolle, aber auch schöne und bereichernde Aufgabe einzulassen.

P. Peter von Sury

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch)



## Eugen und Bernhard Lang Gold- und Silberschmiedearbeiten

Byfangweg 26, CH-4051 Basel  
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst  
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen